

s'Chilefänschter

Mitteilungsblatt | September - Oktober 2026

Seniorenreise
Seite 11





Matthäi am Letzten – eine Botschaft voller Trost

Gedanken zum Matthäus-Tag am 21. September

Liebe Leserin, lieber Leser

Hatten Sie auch schon einmal «Matthäi am Letzten»? Doch woher kommt dieser Ausdruck? Gehen wir der Sache doch einmal nach: In vielen Kirchen werden die vier Evangelisten Markus, Matthäus, Lukas und Johannes mit den immer gleichen Symbolen dargestellt – sei es an der Kanzel, bei Statuen oder in Kirchenfenstern. Bei Markus sehen wir einen Löwen, bei Lukas einen Stier und bei Johannes einen Adler. Dem Evangelisten Matthäus wird in der Regel ein Mensch oder ein Engel zur Seite gestellt. Die Symbole stammen aus einer Vision des Propheten Hesekiel (1,4–20), in der vier geflügelte Wesen mit den Gesichtern Mensch, Löwe, Stier und Adler erscheinen. Diese Vision wurde 500 Jahre später in der Offenbarung des Johannes aufgegriffen. Dort heisst es: *«Und vor dem Thron war es wie ein gläsernes Meer, gleich dem Kristall, und in der Mitte am Thron und um den Thron vier Wesen, voller Augen vorn und hinten. Und das erste Wesen war gleich einem Löwen, und das zweite Wesen war gleich einem Stier, und das dritte Wesen hatte ein Antlitz wie ein Mensch, und das vierte Wesen war gleich einem fliegenden Adler.»* (Offenbarung 4,6–7)

Diese Vision wurde noch einmal später von der christlichen Tradition auf die vier Evangelisten übertragen. Der für Matthäus ausgewählte Mensch symbolisiert die menschliche Natur Jesu und seinen irdischen Ursprung. Denn Matthäus beginnt sein Evangelium mit der menschlichen Abstammung Jesu, weshalb der Mensch als Attribut gewählt wurde, um die Nähe zu den Menschen und die Verkörperung der Menschheit Jesu zu betonen.

So weit, so gut.

In der Martinskirche in Worms jedoch wird Matthäus – wie auf dem Bild zu sehen – nicht mit einem Menschen symbolisiert, sondern mit einem gut gefüllten Geldsack. Was hat es damit auf sich? Dieses Symbol sagt nichts über Jesus aus, sondern über die Person des Evangelisten. Beziehungsweise – das muss gesagt werden, um dem modernen Forschungsstand, den der Künstler der Matthäusstatue nicht präsent hatte, gerecht zu werden – über den Apostel Matthäus, der aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mit dem Evangelisten Matthäus identisch war. Der Evangelist Matthäus schreibt um 80 n. Chr. für Judenchristen, vermutlich im syrischen Antiochien, wo eine grosse griechisch sprechende Gemeinde lebte. Als Vorlage dient ihm, wie Lukas, der etwa zur gleichen Zeit schreibt, das Evangelium nach Markus. Wie Lukas schöpft er zudem aus der «Logienquelle», einer Sammlung von Worten Jesu, und kennt Sonderüberlieferungen, z. B. die «Kindheitsgeschichte» sowie einige Worte und Gleichnisse Jesu. Matthäus verfolgt mit seinem Evangelium ein



ganz bestimmtes Anliegen: Anhand zentraler Themen der jüdischen Theologie zeigt er, dass in Jesus die Geschichte Israels an ihr Ziel gekommen ist: Jesus ist der von Mose verheissene Prophet, er ist der Sohn Gottes, er verkörpert das wahre Israel und eröffnet neues Leben für Israel und alle Völker. Diese Thematik zieht sich durch – vom Stammbaum bis zum Missionsauftrag.

Nun aber zurück zum Apostel Matthäus und der Frage, warum er mit einem Geldsack dargestellt wird. Dieses seltsame Symbol erklärt sich aus dem Beruf des Matthäus in der Zeit, bevor er ein Jünger Jesu wurde. Denn er war Zöllner. Jetzt erinnern Sie sich vielleicht aus der Geschichte vom Zöllner Zachäus, dass dieser Berufsstand verhasst war: In den Augen der jüdischen Bevölkerung kollaborierten Zöllner mit der römischen Besatzungsmacht und «knöpften» den Menschen immer zu viel ab, um sich selbst zu bereichern. Es war schon ein Skandal, dass Jesus im Haus des Zachäus Halt gemacht hat – doch so jemanden in den engsten Kreis berufen?

Im Matthäusevangelium lesen wir: *«Und als Jesus von dort wegging, sah er einen Menschen am Zoll sitzen, der hiess Matthäus; und er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm. Und es begab sich, als er zu Tisch sass im Hause, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und sassen zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern. Als das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Als das Jesus hörte, sprach er: Nicht die Starken bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Geht aber hin und lernt, was das heisst (Hosea 6,6): ›Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer.‹ Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.»* (Matthäus 9,9–13)

Es erscheint mir doch etwas unbarmherzig von dem mittelalterlichen Künstler der Wormser Martinskirche, dass er den Apostel durch die Darstellung des Geldsacks auf

seinen ehemaligen Beruf festnagelt: Seht alle, was der Matthäus einmal für einer gewesen ist. Die Verbindung Matthäus und Geld hat sich aber auch noch in einem anderen Zusammenhang erhalten: «Bald ist Matthäi am Letzten» – diese Redensart stammt aus dem 16. Jahrhundert, und man meint damit, dass bei demjenigen, der bald kein Geld mehr hat, «Matthäi am Letzten ist». Geschrieben hat diese Redensart niemand Geringerer als der Reformator Martin Luther im vierten Hauptstück seines Katechismus. Dort heisst es: «Da unser Herr Jesus Christus spricht Matthäi am Letzten: Geht hin in alle Welt ...». «Matthäi am Letzten» meint also zunächst nichts anderes als das Ende des Matthäusevangeliums. Doch woher kommt der Bezug zum Geld? Über den Beruf des Matthäus. Die Evangelien berichten, dass Matthäus, oder auch Levi, Zöllner war, also Geldeintreiber, bevor er von Jesus von der Zollstation weg zum Aposteldienst berufen wurde. Ein – zugegeben – recht konstruierter Zusammenhang. Und doch auch ein tröstlicher. Dass «Matthäi am Letzten ist», dass also das Geld nicht reicht, ist für nicht wenige Menschen auch in unserem Land bittere Realität. Vielleicht kann es ein Trost sein, dass das Matthäusevangelium mit einer Zusicherung Jesu endet: «*Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.*» Vor diesen Worten steht der Missionsbefehl Jesu, hinauszugehen in die Welt und die frohe Botschaft zu verkünden – in Worten und in Taten der Nächstenliebe. Im September richten wir das Augenmerk in besonderem Masse auf das vielfältige Engagement der Diakonie.

Und damit schliesst sich der Kreis zum Evangelisten Matthäus. Das, was die allermeisten Christen aus seinem Evangelium noch kennen, ist die Bergpredigt. Und die Bergpredigt lehrt, welches Verhalten sich lohnt. Der Evangelist Matthäus fragt nicht, ob das dort stehende Programm überfordert oder durchsetzbar ist. Er drängt dazu, zu fragen: Glaube ich, dass Gott tatsächlich will, was hier als sein Wille verkündet wird? Wenn ja: Will ich, was Gott will? Nicht um Wissen geht es, sondern um das Tun dessen, was den Gesetzen zugrunde liegt. Jesus fordert, nur bei Matthäus, eine «viel grössere Gerechtigkeit als die der Schriftgelehrten und Pharisäer» (5,20). Matthäus wirbt: Zu leben und zu denken wie Jesus, macht die Welt für alle besser. Die vielen heilenden Begegnungen beweisen: Den Worten Jesu ist zu trauen, auch über Raum und Zeit hinaus: «Sprich nur ein Wort, so wird mein Sohn gesund» (8,8), bittet der Hauptmann, und sein abwesender Sohn wird geheilt.

Jesus nachzufolgen, ist nicht leicht. Der Aufbruch in die neue Welt «kostet» den Verlust bisheriger Geborgenheit. Der Apostel und auch der Evangelist Matthäus sind diesen Weg gegangen. Oft zeichnet Matthäus die Jünger als kleingläubig. Und doch sollen und können sie die Gegenwart des Himmelreiches glaubwürdig machen!

In diesem Sinn grüsst herzlich,
Ihre Pfrn. Nadine Hassler Bütschi

Gesundheitsupdate

Wie mittlerweile wohl viele wissen, hat sich unsere Pfarrerin am 9. Dezember 2025 den Fuss gebrochen. Was zunächst nach einer Verletzung aussah, die mit etwas Geduld wieder verheilen würde, entwickelte sich leider zu einer komplizierteren Geschichte. Einen vorläufigen Höhepunkt fand diese Anfang Juli mit einer Operation. Seit Mitte August ist nun immerhin der Gips weg und einer Schiene gewichen. Die Hoffnung, danach schon bald wieder wie ein kleines Rehlein herumhüpfen zu können, erwies sich allerdings als etwas zu optimistisch. Im Gegenteil: Mittlerweile sind starke Schmerzen dazugekommen. Der Fuss ist, wie unsere Pfarrerin es ausdrückt, inzwischen ziemlich «beleidigt» und verlangt weiterhin viel Geduld.

Aus diesem Grund kann Pfrn. Nadine Hassler Bütschi nach wie vor nur reduziert arbeiten. Das macht die Planung und Koordination unserer kirchlichen Angebote nicht ganz einfach. Sie versucht, den Unterricht so weit wie möglich aufrechtzuerhalten und die geplanten Gottesdienste zu feiern.

Beim Schreiben dieses Chilefänschters steht die Hoffnung im Vordergrund, dass es nun Schritt für Schritt besser wird. Trotzdem müssen wir weiterhin mit kurzfristigen Änderungen oder auch einmal mit der Absage eines Angebots rechnen. Die jeweils aktuellen Informationen finden Sie auf unserer Webseite und auf Instagram. Bei Fragen helfen Ihnen Sandra Sauerländer und Pfrn. Nadine Hassler Bütschi gerne weiter. Und auch wenn der Fuss momentan nicht so will wie sie:

Anrufen darf man unsere Pfarrerin immer. Sie ist gerne für Sie da.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Verständnis und Ihre Flexibilität – und hoffen sehr, dass aus kleinen Schritten bald wieder grössere werden.





Aus der Kirchenpflege

Kandidaten für die Kirchenpflege - Ruedi Steiner und Fritz Zimmermann stellen sich vor:

Ruedi Steiner

Mein Name ist Ruedi Steiner, ich bin 66-jährig, verwitwet und seit einem Jahr glücklich pensioniert. Seit meiner Geburt bin ich, mit Unterbrüchen, auf der Hohliebi in Schlossrued wohnhaft. Dort lebe ich mit zwei meiner drei erwachsenen Kinder.

Als Geograph habe ich länger als 37 Jahre in verschiedenen Funktionen und Fachgebieten beim Statistischen Amt des Kantons Aargau gearbeitet.

Seit meiner Pensionierung bin ich wieder häufiger mit meiner Liegenschaft beschäftigt. Daneben mache ich sehr gerne Tagesreisen durch unser wunderschönes Land, ich fotografiere und ich lese.

Der Wahl in die Kirchenpflege stelle ich mich, weil die Werte, die die Kirche vertritt, in den aktuellen harten politischen Auseinandersetzungen wichtiger sind denn je. Ich stehe hinter einer Kirche, die neben einer weltoffenen Interpretation der Bibel auch der Präambel der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft nachlebt: «... gewiss, dass frei nur ist, wer seine Freiheit gebraucht, und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl des Schwachen, ...»

In diesem Sinne möchte ich mich als Kirchenpfleger dafür einsetzen, dass die Institution Reformierte Landeskirche nicht eines Tages aufgegeben werden muss. Ihre Wahl würde mich sehr freuen!

(Foto v.l.n.r.: Ruedi Steiner und Fritz Zimmermann)

Fritz Zimmermann

Mein Name ist Friedrich Zimmermann, geboren am 12. August 1952 – gerufen werde ich seit meiner Geburt jedoch nur Fritz. Aufgewachsen bin ich mit einer Schwester und einem Bruder auf einem landwirtschaftlichen Gutsbetrieb in Leutwil. Mein Bruder verlor bereits in jungen Jahren bei einem Autounfall sein Leben.

Auf einer Reise der Jungen Kirche Leutwil-Dürrenäsch lernte ich meine heutige Frau Elisabeth kennen, eine «junge Tessinerin» mit Berner Wurzeln. Bereits bei der ersten Wanderung fragte ich sie am Fusse des Piz Kesch, ob sie sich eine tiefere Freundschaft vorstellen könne. Nach vier Jahren Fernbeziehung heirateten wir. Unsere Kinder Daniela, Katja und Michael füllten bald unser Haus, das wir inzwischen gemeinsam in Leutwil gebaut hatten.

Schon bald wurden wir beide für öffentliche Ämter angefragt: Ich engagierte mich als Feuerwehroffizier, Vizeammann und Gemeindeamman. Elisabeth war als Turnleiterin, Kirchenpflegerin, Werkgruppenleiterin und Missionsverantwortliche tätig. Nach dem Auszug unserer Kinder und Veränderungen in unserer damaligen Kirchgemeinde lernten wir durch Willy Fuchs die Kirchgemeinde Rued kennen. Wir fühlten uns dort sofort wohl und gut aufgehoben.

Beruflich absolvierte ich bei Ciba-Geigy in Basel eine Lehre als Laborant. Später wechselte ich zum Kanton Aargau in die Abteilung für Umwelt. Nach verschiedenen Weiterbildungen war ich dort viele Jahre als Laborleiter und Ausbilder der Lernenden tätig. Bis zu meiner Pensionierung übernahm ich spezielle Gewässerschutzaufgaben in der Sektion Boden und Wasser.

Da die Kirchgemeinde Rued zurzeit vor der Herausforderung steht, mehrere Sitze in der Kirchenpflege neu zu besetzen, bin ich gerne bereit, sie in naher Zukunft zu unterstützen. Ich hoffe, damit einen Beitrag leisten zu können, eine Fremdverwaltung abzuwenden.



Gottesdienste / Anlässe

Sonntag, 20. September, um 9.30 Uhr
Wieder daheim – Betttagsgottesdienst mit Abendmahl

Es ist so weit: Nach der Renovationszeit können wir endlich wieder in unserer Kirche Gottesdienst feiern! Am **Sonntag, 20. September**, öffnen sich die Türen unserer frisch renovierten Kirche wieder für die Gemeinde.



Und welcher Anlass könnte dafür schöner sein als der **Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag**? Dieser besondere Sonntag lädt uns ein, innezuhalten, dankbar zurückzublicken und mit Vertrauen nach vorne zu schauen. Dankbarkeit passt in diesem Jahr besonders gut: Wir dürfen unsere erneuerte Kirche wieder mit Leben, Gebeten, Musik und Gemeinschaft füllen.

Im Gottesdienst feiern wir gemeinsam **Abendmahl**. Brot und Wein erinnern uns daran, dass wir miteinander und mit Gott verbunden sind – über alle Unterschiede hinweg. Gerade nach einer Zeit, in der unser vertrauter Kirchenraum nicht zur Verfügung stand, bekommt dieses gemeinsame Feiern eine besondere Bedeutung.

Wir freuen uns darauf, die renovierte Kirche gemeinsam zu entdecken, miteinander zu singen und zu beten und diesen Neubeginn zu feiern.

Herzliche Einladung zum Betttagsgottesdienst am 20. September – wir freuen uns auf ein Wiedersehen in unserer Kirche!

Erntedank-Gottesdienst

Sonntag, 18. Oktober, um 9.30 Uhr

Mitte Oktober feiern wir in unserer Kirche **Erntedank** – einen besonderen Gottesdienst voller Dankbarkeit, Gemeinschaft und Freude.

Gemeinsam wollen wir Gott danken für all das Gute, das uns geschenkt ist. Von der Fülle, die wir empfangen, geben wir zugleich etwas weiter – als Zeichen des Dankes und der Verbundenheit mit anderen.

Die **Landfrauen Schmiedrued** werden unsere Kirche mit den Gaben der Natur festlich schmücken und so für eine besonders schöne Erntedankstimmung sorgen. Ausserdem dürfen wir eine **Taufe** feiern.

Musikalisch begleitet wird die Feier vom **Jodlerchörli Suhrental**, das mit seinen Klängen die besondere Atmosphäre dieses Gottesdienstes bereichert.

Im Anschluss laden wir herzlich zum **Kirchenkaffee** ein. Dort werden auch die Erntedankgaben verkauft. Der Erlös kommt der **Schweizerischen Berghilfe** zugute.

Wer möchte, darf sehr gerne **in Tracht** zum Gottesdienst kommen und damit unser Erntedankfest noch ein wenig bunter und festlicher machen.

Wir freuen uns auf eine lebendige Feier voller Dankbarkeit, Gemeinschaft und Hoffnung.





Freude am Singen? Dann bist du dabei!

Für den Gottesdienst am **1. Advent** stellen wir wieder einen **Ad-hoc-Chor** zusammen. Unter der Leitung von Fritz Bär wollen wir gemeinsam adventliche Lieder einstudieren und den Gottesdienst musikalisch bereichern.



Egal, ob du regelmässig singst oder einfach Freude an Musik hast: Alle, die Lust zum Mitsingen haben, sind herzlich willkommen! Im Mittelpunkt stehen die Freude am gemeinsamen Singen und ein stimmungsvoller Start in die Adventszeit.

Das erste Treffen findet am **Donnerstag, 22. Oktober, um 18.00 Uhr** statt.

Also: **Stimme ölen, vorbeikommen und mitsingen!**



Mini-Basar am 28. und 29. November 2026

Mitmachen am Mini-Basar!

Haben Sie in diesem Sommer fleissig eingekocht, gestrickt, gebastelt, gemostet oder gehäkelt? Oder entstehen bei Ihnen andere schöne Dinge in liebevoller Handarbeit?

Dann bietet unser Mini Basar die ideale Gelegenheit, selbst hergestellte Waren an einem kleinen Stand anzubieten und mit anderen zu teilen.

Interessierte Ausstellerinnen und Aussteller dürfen sich gerne im Sekretariat melden.

Wir freuen uns auf viele kreative Beiträge und auf Sie!

Sinnvoller Nebenjob gesucht?

Lust, Kirche mitzugestalten? Ab sofort oder nach Vereinbarung suchen wir Verstärkung im Stundenlohn.

Du bist gerne unter Menschen, packst mit an und suchst eine flexible, sinnvolle Nebentätigkeit? Dann könnte unser Sigristen-Pool genau das Richtige für dich sein. Als Sigristin oder Sigrist trägst du dazu bei, dass sich Menschen bei uns willkommen fühlen und Gottesdienste, Feiern und Anlässe in einem schönen Rahmen stattfinden.

Wo möchtest du mitwirken?

Bei uns musst du nicht alles übernehmen. Du kannst dich ganz nach deinen Möglichkeiten, Interessen und zeitlichen Ressourcen einbringen – zum Beispiel bei:

Gottesdiensten und Feiertagen – Hochzeiten – Abendungen – besonderen kirchlichen Anlässen – Vorbereitungsarbeiten und Bestuhlung – Aufräumarbeiten nach einem Anlass – einzelnen Einsätzen, wenn gerade Unterstützung gebraucht wird.

Du entscheidest, welche Aufgaben zu dir passen und wie oft du Einsätze übernehmen möchtest. Jeder geleistete Einsatz wird im Stundenlohn entschädigt.

Was uns wichtig ist

Freude am Kontakt mit Menschen, Zuverlässigkeit und die Bereitschaft, gemeinsam mit anderen dafür zu sorgen, dass unsere Anlässe rund laufen. Kirchliche Vorkenntnisse brauchst du keine. Du wirst sorgfältig eingeführt und bei deinen ersten Einsätzen begleitet.

Flexibel einsteigen

Ob regelmässig oder nur gelegentlich, ob bei Gottesdiensten oder lieber bei einzelnen besonderen Anlässen: Du entscheidest, was zu deinem Alltag passt.

Neugierig geworden?

Dann melde dich unverbindlich bei uns. Gerne erzählen wir dir mehr über die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten und die Anstellungsbedingungen im Sigristen-Pool.

Wir freuen uns auf dich!

Nicole Graber, Personal, Matt 802, Schmiedrued
079 262 50 69, n.graber@kircherued.ch

Gerne erteilt unsere Pfarrerin weitere Auskünfte:

Nadine Hassler Bütschi, Kirchweg 153, Schlossrued
079 419 28 31, n.hasslerbuetschi@kircherued.ch

Rückblick

Seniorenachmittag im Schloss Hallwyl

Der Seniorenachmittag im August führte uns ins wunderschöne Wasserschloss Hallwyl. Unter dem schattigen Blätterdach mächtiger Bäume erzählte Elisabeth Zimmermann, die seit vielen Jahren als Führerin im Schloss tätig ist, von der bewegten Geschichte des Wasserschlosses und seiner Bewohnerinnen und Bewohner.

Mit ihren lebendigen Erzählungen entfaltete sie vor unseren Augen eine längst vergangene Welt mit Rittern und Burgfräulein, Feudalherren und Schlossdamen. Dabei wurde deutlich: Auch wenn es vor allem die Herren waren, die ihren Eintrag in Geschichtsbüchern und später auch in Wikipedia fanden, spielten ihre Gattinnen eine ebenso bedeutende Rolle. Sie verliehen dem Schloss nicht nur Charme und Leben – im Falle von Wilhelmina von Hallwyl war es sogar ihrem grossen Engagement zu verdanken, dass das Schloss erhalten blieb und seine Geschichte bis heute weiterlebt.



Mit vielen spannenden Informationen im Gepäck machten sich die Seniorinnen und Senioren anschliessend auf, das Schloss auf eigene Faust zu erkunden – jede und jeder im eigenen Tempo. So gab es in den historischen Räumen noch manches Detail zu bestaunen und manche Geschichte neu zu entdecken.

Zum Abschluss wartete im Hofcafé ein feines Zvieri auf uns. Bei Glacé, Kaffee, Kuchen und angeregten Gesprächen war es so gemütlich, dass alle die Zeit vergassen. Plötzlich war es schon fast 17.00 Uhr und Zeit, sich auf den Heimweg zu machen.

Ein grosses Dankeschön an Elisabeth Zimmermann für ihre spannenden Erzählungen und diesen wunderbaren Nachmittag im Wasserschloss Hallwyl!

Zug um Zug

Auch in diesem Jahr haben unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden beim Spiel «Zug um Zug» mitgemacht. Am Freitag, 21. August starteten in Aarau insgesamt 13 Gruppen zu einem erlebnisreichen Tag – darunter gleich zwei Gruppen aus Rued.

Während die eine Gruppe unter der Begleitung von Israel Leuenberger nach Visp geschickt wurde, hiess der Startbahnhof für die Gruppe von Maila und Ilea Gugelmann Freiburg. Von dort aus begann für die Jugendlichen eine abwechslungsreiche Reise quer durch die Schweiz. Sehenswürdigkeiten mussten gefunden, Quizfragen gelöst und Challenges gemeistert werden. Es galt, bestimmte Bahnhöfe anzufahren, Schilder zu fotografieren und unterwegs möglichst viele Punkte zu sammeln. Dabei waren nicht nur Schnelligkeit, sondern vor allem gute Planung, Teamarbeit und geschicktes Kombinieren gefragt.

Während die Jugendlichen mit dem Zug durch die Schweiz unterwegs waren, herrschte auch in der Zentrale in Aarau reger Betrieb. Dort wurden die gesammelten Punkte entgegengenommen, neue Aufgaben verteilt und natürlich darauf geachtet, dass bei den vielen Gruppen unterwegs alles rund lief. Gerhard Bütschi, der kurzfristig für seine verletzte Frau eingesprungen war, zeigte sich beeindruckt von der Logistik, dem Aufbau und der Idee des Spiels.

Und für die Ruedertaler Konfis hat sich der Einsatz mehr als gelohnt: Die Gruppe von Israel mit Lena, Marina und Fabio konnte mit geschicktem Kombinieren und genauer Planung die übrigen Gruppen hinter sich lassen. Mit einem Vorsprung von rund 2000 Punkten holten sie sensationell den 1. Platz nach Hause! Auch die zweite Ruedertaler Gruppe mit Viola und Fiona war erfolgreich unterwegs und erreichte einen erfreulichen 6. Platz.

Eine Person fieberte an diesem Tag aus der Ferne ganz besonders mit: Nadine Hassler Bütschi musste wegen ihres verletzten Fusses zu Hause auf dem Sofa bleiben. Dank Fotos und Nachrichten war sie trotzdem immer mit dabei – und freute sich riesig über den Erfolg «ihrer» Konfis.

Herzliche Gratulation an beide Gruppen zu ihren tollen Leistungen und ein grosses Dankeschön an alle, die diesen besonderen Tag begleitet und möglich gemacht haben!





Agenda September 2026

Do	03.09.	19.30	Friedensgebet
So	06.09.	9.30	Gottesdienst im Kirchgemeindesaal mit Pfr. Beat Wirth - anschliessend Chile-Kafi deluxe
Mo	07.09.	11.30	Suppenmittag im Vereinslokal Walde
Mi	09.09.	9.15	Seniorenreise auf die Alp Babental <i>Anmeldung bis 5. September bei Heinz Maurer</i>
Sa	12.09.	9.30	Fiire mit de Chliine im Kirchgemeindesaal
So	13.09.	9.30	Gottesdienst im Kirchgemeindesaal mit Pfrn. Nadine Hassler Bütschi
Do	17.09.	19.30	Friedensgebet
Fr	18.09.	18.30	Dankeschön-Anlass
So	20.09.	9.30	Abendmahl-Gottesdienst am Bettag mit Pfrn. Nadine Hassler Bütschi
Mi	23.09.	14.00	Gschichte-Chischte
Do	24.09.	9.00	Zmörgele und Weiterbildung
So	27.09.	9.30	Gottesdienst mit Pfrn. Nadine Hassler Bütschi
Mo - Sa	28.09. 03.10.		Konf-Lager in Vaumarcus NE



Impressum

Herausgeberin

Reformierte Kirchgemeinde Rued, Hauptstrasse 65, 5044 Schlossrued, 062 721 40 46, sekretariat@kircherued.ch, www.kircherued.ch

Öffnungszeiten Sekretariat Mittwoch 8.30 – 11.30 Uhr und 13.30 – 17.00 Uhr / Donnerstag 14.00 – 17.00 Uhr

Kontakt Pfarramt und kirchlicher Unterricht

Pfrn. Nadine Hassler Bütschi, Kirchweg 153, 5044 Schlossrued, 062 721 43 44, n.hasslerbuetschi@kircherued.ch

Bilder: KI-generiert (ChatGPT) und Fotos aus der Kirchgemeinde, sofern nicht anders angegeben.

Agenda Oktober 2026

So	04.10.		kein Gottesdienst
Do	08.10.	19.30	Friedensgebet
So	11.10.	10.00	Gottesdienst mit Pfr. Beat Wirth - anschliessend Chile-Kafi deluxe
Di	13.10.	14.00	Seniorenachmittag - mit Priscilla Hirsbrunner von der Pro Natura
Fr	16.10.	17.30	Erstes Treffen Krippenspiel, Kennenlernen und Rollenverteilung Anmeldung bis 3. Oktober bei Pfrn. Nadine Hassler Bütschi
So	18.10.	9.30	Erntedank-Gottesdienst und Taufe mit Pfrn. Nadine Hassler Bütschi Musik: Jodlerchörli Suhrental anschliessend Kirchenkaffee und Gabenverkauf
Do	22.10.	18.00	Erstes Treffen Ad-hoc-Chor
		19.30	Friedensgebet
So	25.10.	9.30	Gottesdienst mit Pfrn. Nadine Hassler Bütschi
Mo	26.10.	11.30	Suppenzmittag im Vereinslokal Walde
Mi	28.10.	14.00	Gschichte-Chischte
Do	29.10.	9.00	Zmörgele und Weiterbildung
So	01.11.	9.30	Abendmahl-Gottesdienst zum Reformationssonntag mit Pfr. Beat Wirth - anschliessend Chile-Kafi deluxe

Amtswochen September und Oktober 2026

bis am 27.09.2026: Pfr. Beat Wirth, Buchs (Telefon 062 824 38 86)
 28.09. - 04.10.2026: Pfrn. Dörte Gebhard, Schöffland (Telefon 062 751 13 39)
 05.10. - 11.10.2026: Pfr. Matthias Schüürmann, Reitnau (Telefon 062 726 11 72).

Die Pfarrpersonen übernehmen in dieser Zeit die Amtswochen für Abdankungen und Seelsorge.
 Wir danken ihnen für ihr Kommen und wünschen allen Gottes Segen für ihren Dienst.



Erwachsenenkirche

Zmörgele –

Zeit zum Geniessen, Begegnen und Entdecken

jeweils um 9.00 Uhr im Kirchgemeindesaal

Gemeinsam an einem schön gedeckten Tisch sitzen, den Duft von frischem Kaffee und Brot geniessen, miteinander plaudern und sich Zeit füreinander nehmen: Dazu lädt unser Zmörgele ein.

Nach dem gemeinsamen Frühstück wenden wir uns jeweils einem besonderen Menschen und seiner Lebensgeschichte zu. Wir begegnen Persönlichkeiten, die durch ihren Glauben, ihren Mut, ihre Menschlichkeit oder ihr Engagement Spuren hinterlassen haben.

Dabei interessieren uns nicht nur ihre grossen Leistungen, sondern auch die kleinen und oft überraschenden Geschichten ihres Lebens: Was hat diese Menschen geprägt? Woher nahmen sie Hoffnung und Kraft? Welche Herausforderungen mussten sie bewältigen? Und was können ihre Geschichten uns heute noch sagen?

Am 24. September: Katharina von Zimmern

Im September begegnen wir Katharina von Zimmern (1478–1547), der letzten Äbtissin des Fraumünsters in Zürich. Sie lebte in einer Zeit grosser Veränderungen und erlebte die Reformation in Zürich aus nächster Nähe. Mit der Übergabe der Fraumünsterabtei an die Stadt Zürich traf sie eine Entscheidung von grosser Tragweite. Wer war diese aussergewöhnliche Frau? Was bewegte sie, und wie fand sie ihren eigenen Weg in einer Zeit des religiösen und gesellschaftlichen Umbruchs?

Am 29. Oktober: Friedrich von Bodelschwingh

Im Oktober lernen wir Friedrich von Bodelschwingh (1831–1910) kennen. Als evangelischer Pfarrer widmete er einen grossen Teil seines Lebens Menschen, die am Rand der Gesellschaft standen – Kranken, Menschen mit Behinderungen, Armen und Heimatlosen. In Bethel entstand unter seiner Leitung ein Werk, das weit über Deutschland hinaus bekannt wurde. Was gab ihm die Kraft für dieses Engagement? Und was können uns sein Verständnis von Nächstenliebe und Menschenwürde heute noch mitgeben?

Zwei unterschiedliche Lebensgeschichten aus verschiedenen Jahrhunderten – und doch verbindet sie die Frage, wie Menschen aus ihrem Glauben heraus Verantwortung übernehmen und ihre Zeit mitgestalten.

Wir freuen uns auf zwei gemütliche Vormittage mit einem feinen Zmorge, guten Begegnungen und interessanten Lebensgeschichten.

Im Gebet

Gebet für den Frieden und für die Menschen im Tal

Die Nachrichten aus der Welt zeigen uns immer wieder, wie zerbrechlich Frieden ist. Gleichzeitig gibt es auch ganz in unserer Nähe Menschen, die Sorgen tragen, krank oder einsam sind, vor schwierigen Entscheidungen stehen oder einen lieben Menschen vermissen.

Darum möchten wir uns regelmässig Zeit nehmen für das Gebet um Frieden und für die Menschen in unserem Tal.

Wir tun dies auf zwei Arten: Wer möchte, kommt zum gemeinsamen Gebet zusammen. Gleichzeitig laden wir alle ein, auch zu Hause für sich mitzubeten. So entsteht ein unsichtbares Netz des Gebets, das uns über Häuser und Dörfer hinweg miteinander verbindet.

Damit der Gebetsmoment im Alltag nicht untergeht, gibt es jeweils eine kleine Erinnerung per WhatsApp. Wo immer wir gerade sind, können wir für einen Augenblick innehalten, eine Kerze anzünden, still werden und unsere Gedanken und Bitten vor Gott bringen.

Wir beten für Frieden in unserer Welt. Für Menschen, die unter Krieg, Gewalt und Angst leiden. Und wir beten ganz bewusst für die Menschen hier bei uns im Tal – für das, was sie bewegt, belastet und hoffen lässt.

Gemeinsam oder zu Hause, mit vielen Worten oder ganz still: Jedes Gebet verbindet.

Gemeinsames Gebet im Kirchgemeindesaal

- Donnerstag, 3. September, 19.30–21.00 Uhr
- Donnerstag, 17. September, 19.30–21.00 Uhr
- Donnerstag, 8. Oktober, 19.30–21.00 Uhr
- Donnerstag, 22. Oktober, 19.30–21.00 Uhr

Gebet in Verbundenheit zu Hause

Das Gebet in Verbundenheit findet jeweils am **Freitag zwischen 18.00 und 20.00 Uhr** statt. Eine Erinnerung per WhatsApp lädt dazu ein, für einen Moment innezuhalten und mitzubeten.



Seniorenreise

Mittwoch, 9. September

Liebe Seniorinnen und Senioren

Es freut mich sehr, euch zur diesjährigen Herbstreise einzuladen.

Vielleicht kennt ihr unser Reiseziel bereits – und falls nicht, dürft ihr euch auf etwas Neues freuen. Unser Reisecar bringt uns über Baden, Ehrendingen und Weiach an den Rhein. Diesem folgen wir in Richtung Eglisau und Schaffhausen. Anschliessend führt uns die Fahrt über Siblingen weiter zu unserem Ziel: dem **Alprestaurent Babental**.

Dort erwartet uns ein feines Mittagessen, und es bleibt genügend Zeit, die Umgebung zu geniessen, sich umzusehen und alles in Ruhe zu entdecken.

Der Rückweg führt uns über ein Stück Deutschland und Zurzach wieder zurück nach Hause.



Abfahrt: 9.15 Uhr talabwärts (Bushaltestellen)

Kosten: CHF 40.– exkl. Getränke

Anmeldung: Spätestens bis 5. September
bei Heinz Maurer, Walde
062 726 21 66 (Telefonbeantworter)

Bitte Anzahl Personen und Einsteigeort bekannt geben.

Nun hoffe ich, euch ein wenig gluschtig gemacht zu haben, und freue mich auf viele Anmeldungen.

Herzliche Grüsse, Heinz Maurer

Seniorenkirche

Nachmittag 65+ mit Priscilla Hirsbrunner Pro Natura
Dienstag, 13. Oktober, um 14.00 Uhr

Priscilla Hirsbrunner von Pro Natura nimmt uns mit in die faszinierende Welt der Natur. Mit spannenden Einblicken und Wissenswertem rund um Tiere, Pflanzen und Lebensräume erwartet uns ein abwechslungsreicher und interessanter Nachmittag.



Suppenmittag - Genuss und Begegnung

Nun beginnt wieder die kühlere Jahreszeit – und das bedeutet: Es ist wieder **Suppenmittag-Zeit!**

An folgenden Terminen laden wir jeweils ab **11.30 Uhr** herzlich ins **Vereinslokal von Walde** ein:

- Montag, 7. September
- Montag, 26. Oktober
- Montag, 9. November

Wir freuen uns auf zahlreiche Gäste, die bei feiner Suppe und guter Gemeinschaft ein paar gemütliche Stunden verbringen möchten. Für das Dessertbuffet sind wir wie immer dankbar für **Kuchen- oder Wähen-Spenden**.

Wer nicht selber kommen kann, aber gerne eine Suppe hätte, darf sich bei Pfrn. Nadine Hassler Bütschi melden – wir bringen nach dem Anlass gerne eine Suppe vorbei.

Herzliche Einladung an alle!





Krippenspiel

Grosse und kleine Schauspielerinnen und Schauspieler gesucht!

Auch in diesem Jahr soll die Weihnachtsgeschichte auf unserer Bühne lebendig werden. Dafür suchen wir **grosse und kleine Schauspielerinnen und Schauspieler**, die Lust haben, mitzumachen.

Ob Engel oder Hirte, Maria oder Josef, König, Wirt oder vielleicht sogar Schaf – es gibt kleine und grosse Rollen und für alle einen Platz. Vorkenntnisse braucht es keine. Wichtig sind vor allem Freude am gemeinsamen Spielen, ein bisschen Mut und Lust auf eine besondere Weihnachtsgeschichte.

Unser **erstes Treffen findet am Freitag, 16. Oktober, um 17.30 Uhr im Kirchgemeindesaal** statt. Dort lernen wir uns kennen, stellen das diesjährige Krippenspiel vor und schauen gemeinsam, wer welche Rolle übernehmen möchte.

Wir freuen uns auf viele bekannte und neue Gesichter, auf kreative Proben, viel Lachen und natürlich auf eine wunderschöne Aufführung an Weihnachten.

Also: Vorhang auf – wer spielt mit?

Anmeldung bis **3. Oktober** bei
Pfrn. Nadine Hassler Bütschi.



Kinderchor

Du hast Freude an Musik, Lobpreis und Gemeinschaft? Dann sing mit uns! Wir treffen uns jeweils **mittwochs von 12.45 bis 13.40 Uhr** zur Probe. Wer möchte, kann bereits ab 12.00 Uhr zum gemeinsamen Mittagessen mit selbst mitgebrachtem Essen dazukommen. Musikalische Leitung: Jael Baumann
Interesse? Melde Dich bei Andrea Mader (079 299 16 17).

Kinderkirche

Gschichte-Chishte – Was steckt wohl darin?



Eine geheimnisvolle Truhe, spannende Geschichten und jede Menge zu entdecken: Bei unserer **Gschichte-Chishte** erwartet die Kinder ein fröhlicher und abwechslungsreicher Nachmittag.

Im Mittelpunkt steht unsere grosse Truhe. Welche Geschichte verbirgt sich dieses Mal darin? Gemeinsam öffnen wir die Chishte und tauchen ein in eine Welt voller Überraschungen. Rund um die Geschichte wird erzählt, gespielt, gerätselt, gebastelt und gelacht. Dabei gibt es viel Raum für Fantasie und Kreativität – und natürlich für das gemeinsame Erleben.

Zwischendurch stärken wir uns bei einem feinen Zvieri, bevor es mit neuen Ideen und Abenteuern weitergeht.

Die Gschichte-Chishte findet jeweils von **14.00 bis 16.30 Uhr** statt. Eine Anmeldung ist nicht nötig – einfach vorbeikommen und mitmachen!

- Mittwoch, 23. September
- Mittwoch, 28. Oktober

Also: Deckel auf – welche Geschichte wartet wohl dieses Mal in der Gschichte-Chishte?

Wir freuen uns auf viele neugierige Kinder und einen Nachmittag voller Spannung, Kreativität und Gemeinschaft.

Samstag, 12. September, um 9.30 Uhr Fiire mit de Chliine

Am Samstag, 12. September, um 9.30 Uhr heisst es wieder «Fiire mit de Chliine» – unser Gottesdienst speziell für unsere Jüngsten und ihre Familien.

Dieses Mal lernen wir Ruth kennen. Ihre Geschichte erzählt von Freundschaft und Treue, von Mut und Vertrauen und davon, dass Gott uns auch auf unbekannten Wegen begleitet. Gemeinsam wollen wir ihre Geschichte hören und erleben.

Natürlich wird nicht nur zugehört: Wir singen und beten miteinander und basteln passend zur Geschichte. So können auch die Kleinsten auf ihre ganz eigene Art entdecken, was Ruth erlebt hat.

Da unsere Kirche zu diesem Zeitpunkt noch renoviert wird, treffen wir uns ausnahmsweise im Kirchgemeinde-saal. Nach dem Feiern gehört natürlich auch die Gemeinschaft dazu. Deshalb gibt es im Anschluss ein feines Znüni und Zeit zum Zusammensein und Plaudern.

Das ganze Fiire mit de Chliine-Team freut sich auf viele kleine und grosse Besucherinnen und Besucher!



Unterricht

PH4 – Konfirmandinnen und Konfirmanden

Der Konfirmationsunterricht findet jeweils am **Dienstag von 17.30 bis 19.00 Uhr** statt. Am Dienstag, 15. September, fällt der Unterricht aus, da ich nach Basel zum Vorbereitungstreffen für das Konfestival gehen muss.

Das Konfestival findet von **Montag, 28. September, bis Samstag, 3. Oktober** in Vaumarcus NE statt.



PH3 – 6. Klasse

Jesus – Geschichten, die bewegen

Im ersten Blockunterricht dreht sich alles um **Jesus, seine Gleichnisse und seine Wunder**. Gemeinsam entdecken wir, wie Jesus den Menschen von Gott erzählte – oft mit einfachen Geschichten aus dem Alltag, hinter denen sich überraschende Botschaften verbergen. Aber Jesus erzählte nicht nur: Die Bibel berichtet auch von zahlreichen Wundern. Menschen wurden geheilt, Verzweifelte schöpften neue Hoffnung, und manchmal geschah etwas völlig Unerwartetes. Mit Geschichten, Gesprächen und kreativen Aufgaben gehen wir auf Spurensuche: **Was wollte Jesus den Menschen damals zeigen? Und was haben seine Gleichnisse und Wunder mit unserem Leben heute zu tun?**

Ein abwechslungsreicher Blockunterricht zum Zuhören, Nachdenken, Diskutieren und Entdecken.

Donnerstag, 3. September, 15.30–17.00 Uhr
 Donnerstag, 10. September, 15.30–17.00 Uhr
 Donnerstag, 17. September, 15.30–17.00 Uhr
 Donnerstag, 24. September, 15.30–17.00 Uhr

PH3 – 7. Klasse

Was ist eigentlich richtig?

Im Blockunterricht beschäftigen sich **zwei Klassenzüge** mit dem Thema **christliche Ethik und die 10 Gebote**. Dabei geht es nicht nur darum, die Gebote kennenzulernen, sondern vor allem um die Frage: Was bedeuten diese alten Regeln für unser Leben heute?

Was ist richtig und was falsch? Warum brauchen Menschen überhaupt Regeln? Was bedeuten Respekt, Verantwortung, Ehrlichkeit und Nächstenliebe im Alltag?

Mit Diskussionen, Beispielen und verschiedenen Aufgaben setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit den 10 Geboten auseinander und entdecken, dass manche Fragen zwar schon sehr alt sind – aber bis heute nichts von ihrer Aktualität verloren haben.

Gruppe A

Samstag, 17. Oktober, 9.00–13.00 Uhr
 Freitag, 23. Oktober, 16.30–18.00 Uhr
 Freitag, 30. Oktober, 16.30–18.00 Uhr
 Freitag, 6. November, 16.30–18.00 Uhr
 Freitag, 20. November, 16.30–18.00 Uhr

Gruppe B

Samstag, 24. Oktober, 9.00–13.00 Uhr
 Montag, 26. Oktober, 16.30–18.00 Uhr
 Montag, 2. November, 16.30–18.00 Uhr
 Montag, 16. November, 16.30–18.00 Uhr
 Montag, 23. November, 16.30–18.00 Uhr



Zum 800. Todestag von Franz von Assisi am 3. Oktober

Er lebte radikal einfach nach dem Vorbild Jesu Christi

Was für ein Eklat: Da entkleidet sich der 25-jährige Sohn des reichen Tuchhändlers Pietro di Bernardone öffentlich auf dem Domplatz von Assisi! Mit dieser Geste verzichtet er auf sein Erbe und sagt zu seinem verdutzten Vater, der ihn verklagt hat, sein Geld zu verschwenden: «Bis heute habe ich dich meinen Vater genannt auf dieser Erde; von nun an will ich sagen: «Vater, der du bist im Himmel.»» Nach dem Vorbild Jesu Christi möchte er in Armut und ohne Eigentum leben, in Solidarität mit den Ausgegrenzten seiner Zeit.

In seinem Testament schreibt er: «So hat der Herr mir, dem Bruder Franziskus, gegeben, das Leben der Busse zu beginnen: Denn als ich in Sünden war, kam es mir sehr bitter vor, Aussätzige zu sehen. Und der Herr selbst hat mich unter sie geführt, und ich habe ihnen Barmherzigkeit erwiesen. Und da ich fortging von ihnen, wurde mir das, was mir bitter vorkam, in Süßigkeit der Seele und des Leibes verwandelt.»

Franziskus wurde 1181 oder 1182 in der italienischen Stadt Assisi geboren. Der verwöhnte Kaufmannssohn war bei seinen Freunden sehr beliebt und oft der Mittelpunkt ausgelassener Feiern. Er folgte dem Lebensideal des Ritters und zog im November 1202 in einen Krieg mit der Nachbarstadt Perugia. Dort geriet er in eine längere Gefangenschaft und war nach seiner Entlassung krank. Diese Erfahrungen erschütterten ihn zutiefst in seinem bisherigen, oberflächlichen Lebenswandel.

Zunehmend zog er sich zurück und suchte im Gebet nach dem Sinn des Lebens. Da vernahm er im Sommer 1206 in der kleinen, zerfallenen Kirche San Damiano die Stimme Jesu Christi: «Franziskus, geh und baue mein Haus wieder auf, das, wie du siehst, ganz verfallen ist.» Seitdem reparierte Franziskus als bettelnder Einsiedler die verfallenen Kapellen im Umkreis von Assisi. Dadurch geriet er in Konflikt mit den weltlichen Vorstellungen seines Vaters, was zu dem spektakulären Bruch führte.

In der Portiuncula-Kapelle hörte er, wie ein Priester das Evangelium von der Aussendung der zwölf Apostel vorlas: «Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben. Steckt nicht Gold, Silber und Kupfermünzen in euren Gürtel! Nehmt keine Vorratstasche mit auf den Weg, kein zweites Hemd, keine Schuhe, keinen Wanderstab; denn wer arbeitet, ist seines Lohnes wert.» (Matthäus 10,8–10) Diese Worte bezog Franziskus wörtlich auf sich und wanderte nun predigend durch das Land.

Seine Lebensweise erwies sich als so überzeugend, dass sich ihm schon bald Gefährten anschlossen. Die evangeliumsgemäße Aussteiger-Gemeinschaft wuchs und wuchs. 1209 wanderte Franziskus mit einigen Brüdern nach Rom, um sich diese neue Gemeinschaftsform von Papst Innozenz III. bestätigen zu lassen. Der Papst erkannte, dass sich Franziskus nicht – wie andere Armutsbewegungen seiner Zeit – in Konflikt mit der römischen Kirche begeben wollte. Die Brüder erhielten zunächst eine mündliche Bestätigung. Eine schriftliche päpstliche Anerkennung erhielt erst die endgültige Ordensregel, die Franziskus 1223 verfasste. Sie ist für die franziskanischen Ordensgemeinschaften bis heute gültig.

Im Jahr 1219 reiste der Bettelmönch als Missionar nach Palästina, um sich dort dem Kreuzfahrerheer anzuschließen, das auf dem Weg nach Ägypten war. Er versuchte, die Kreuzfahrer zum Frieden zu bewegen – vergeblich. Immerhin gelang es ihm, im Lager des muslimischen Heeres vor dem Sultan Al-Kamil zu predigen.



Der Sultan zeigte sich sehr beeindruckt von der Begegnung mit Franziskus. Allerdings konnte Franziskus ihn weder zum Frieden noch zum Christentum bekehren. Seit dieser Reise verschlechterte sich seine Gesundheit zunehmend, vermutlich auch durch eine Augeninfektion, die er sich im Orient zugezogen hatte. Ausserdem nahmen die Spannungen in den franziskanischen Gemeinschaften zu, die sich rasch in ganz Europa ausbreiteten. Sein Festhalten an der radikalen Armut, die frei macht für die Nachfolge des armen Jesus von Nazareth, wurde von vielen seiner Nachfolger abgelehnt.

Demütig gab Franziskus 1220 die Ordensleitung an vertraute Brüder und die römische Kirche ab und zog sich äusserlich zurück. Schon längst war aus seiner Verbundenheit zu Gott eine Hinwendung zur ganzen Schöpfung erwachsen. Jedes Geschöpf nannte er Bruder oder Schwester. Er predigte den Vögeln und verband in seinem «Sonnengesang» in einzigartiger Weise die Schöpfung mit dem Lob Gottes. Von Schmerzen gepeinigt, wurde er immer mehr zu einem Beter in der Einsamkeit.

Als solcher empfing er wohl im September 1224 auf dem Berg La Verna die fünf Wundmale Christi an seinen Händen, Füssen und seiner Seite, die er bis zu seinem Tod geheim hielt.

Franz von Assisi starb am 3. Oktober 1226 im Beisein seiner Brüder in der Portiuncula-Kapelle. Knapp zwei Jahre später wurde er von Papst Gregor IX., dem einstigen Förderer seines Lebenswerkes, heiliggesprochen.

Da Franziskus eine äusserst bekannte Persönlichkeit war und eine überragende Bedeutung für die von ihm gegründete Gemeinschaft hatte, wurde sein Leben schon zu Lebzeiten dokumentiert. Die älteste Lebensbeschreibung verfasste Thomas von Celano (1190–1260) im Auftrag von Papst Gregor IX. von 1228 bis 1229. Neben weiteren Lebensbeschreibungen traten später legendenartige Erzählungen, die das historische Wirken des Heiligen teilweise verzerrten und überhöhten.

Franz predigt den Vögeln

Franziskus sah einmal an seinem Weg auf den Bäumen viele Vögel sitzen. Er sagte zu seinen Begleitern, die bei ihm waren: «Wartet auf mich. Ich will meinen Geschwistern, den Vögeln, eine Predigt halten.» Kaum begann er zu sprechen, kamen die Vögel zu ihm herangeflogen und lauschten seinen Worten: «Vögel, ihr meine lieben Geschwister. Ihr sollt immer und überall Gottes Lob singen. Er hat euch die Freiheit geschenkt. Ihr könnt fliegen, wohin ihr wollt. Ihr habt ein schönes Federkleid. Ihr findet euer Futter. Ihr habt Flüsse und Bäche, um daraus zu trinken. Ihr findet Bäume und Sträucher, um eure Nester darin zu bauen. Seid dankbar und vergesst nie, mit eurem wunderbaren Gesang Gott zu loben.»

Franziskus betrachtete staunend die schöne Vielfalt der

Vögel. Sofort erhob sich die ganze Vogelschar mit einem herrlichen Gesang in die Luft. Sie flogen nach Osten und Westen, nach Süden und Norden.

Franz sagte zu seinen Freunden: «Lasst uns von den Vögeln lernen. Wie sie wollen wir Gottes Lob durch die ganze Welt tragen.»

Wie Franz von Assisi die Weihnachtskrippe erfand

Der schöne Brauch, zu Weihnachten in Kirchen und Wohnstuben Krippen aufzustellen, geht auf Franz von Assisi zurück. Thomas von Celano, der erste Biograf von Franziskus, berichtet: Franziskus kam in der Vorweihnachtszeit im Jahr 1223 auf die Idee, den Bauern in den Bergen Umbriens anschaulich vor Augen zu führen, in welcher Armut und Demut der Sohn Gottes zur Welt gekommen ist.

Eines Tages erreichte er auf einer Wanderung durch das Bergland hoch oben einen kleinen Ort namens Greccio. Vor einer hohen Felswand entdeckte er eine stattliche Höhle. Franziskus war begeistert: Hier könnte man doch den Stall von Bethlehem nachbauen! Es gäbe genug Platz für alle Bewohner der Gegend, um gemeinsam die Geburt des Gottessohnes zu feiern. Er traf einen Mann aus dem Dorf und erzählte ihm von seinem Vorhaben. Der Bauer und seine Familie waren ebenfalls begeistert, und schon bald begannen sie im Dorf mit den Vorbereitungen. Sie schleppten Holz und Stroh herbei und richteten die Höhle für den Weihnachtsabend her. Die ausgewählten Menschen probten ihre Rollen. Jeder wollte seine Tiere für das Fest zur Verfügung stellen. Schliesslich einigte man sich darauf, nur solche Tiere auszuwählen, die eine laute Stimme haben, denn sie sollten mit den eingesetzten Pauken und Trompeten mithalten können. Und dann kam die Weihnachtsnacht. Alle Männer und Frauen stapften mit Fackeln und Kerzen durch den Schnee den Berg hinauf. Franziskus kam mit all seinen Klosterbrüdern, und auch die Priesterschaft der ganzen Umgebung war vertreten.

Es wird berichtet, dass der Jubelgesang überall zu hören war und in den Felsen widerhallte. Auch Ochs und Esel stimmten lautstark ein. Dann kehrte andächtige Stille ein. Die Priester stimmten die Messe an, und Franziskus sprach die Worte aus der Bibel.

Es wurde für alle ein unvergessliches Weihnachten.

Der Lobpreis Gottes

Der «Lobpreis Gottes» ist in originaler Handschrift von Franz von Assisi erhalten. Er hat das Gebet für Bruder Leo aufgeschrieben, während er sich 1224 auf den Berg La Verna zurückgezogen hatte. Bruder Leo war einer der ersten Gefährten und engsten Vertrauten von Franziskus und befand sich zu dieser Zeit in einer schweren Glaubenskrise.



Du bist der heilige Herr, der alleinige Gott, der du Wunderwerke vollbringst.

Du bist der Starke, du bist der Grosse, du bist der Erhabenste.

Du bist der allmächtige König, du heiliger Vater, König des Himmels und der Erde.

Du bist der dreifaltige und eine Herr, der Gott aller Götter.

Du bist das Gute, jegliches Gut, das höchste Gut, der Herr, der lebendige und wahre Gott.

Du bist die Gnade, die Liebe. Du bist die Weisheit. Du bist die Demut. Du bist die Geduld. Du bist die Sicherheit. Du bist die Ruhe. Du bist die Freude. Du bist unsere Hoffnung und Fröhlichkeit.

Du bist die Gerechtigkeit. Du bist das Masshalten. Du bist all unser Reichtum zur Genüge. Du bist die Schönheit. Du bist die Sanftmut. Du bist der Beschützer. Du bist unser Wächter und Verteidiger. Du bist die Stärke. Du bist die Erquickung.

Du bist unsere Hoffnung. Du bist unser Glaube. Du bist unsere Liebe. Du bist unsere ganze Wonne. Du bist unser ewiges Leben: Grosser und wunderbarer Herr, allmächtiger Gott, barmherziger Retter.

Eine Legende erzählt, wie Franziskus einem Wolf begegnet

Bei der Stadt Gubbio trieb sich ein grosser, wilder Wolf umher. Er fiel auch Menschen an. Die Bewohner lebten in Angst. Keiner ging unbewaffnet vor das Stadttor. Franziskus hatte Mitleid mit den Menschen, und er beschloss, dem Wolf entgegenzutreten.

Der Wolf rannte mit offenem Rachen auf Franziskus zu, doch Franziskus machte das Kreuzzeichen über ihn. Der Wolf hielt inne; er spürte die Kraft, die von dem Heiligen ausging. Franziskus rief: «Komm zu mir, Bruder Wolf!» Der Wolf lief herbei und legte sich ihm zu Füssen. Da sprach Franziskus zu dem Wolf: «Bruder Wolf, du richtest viel Schaden in dieser Gegend an und hast schlimme Übeltaten verbrochen, da du Gottes Geschöpfe erbarmungslos umgebracht hast. Alle klagen mit Recht über dich und sind dir böse, die ganze Gegend ist dir feind. Im Namen Christi befehle ich dir, weder mir noch sonst jemandem Leid anzutun! Ich will zwischen dir und den Leuten Frieden schliessen, Bruder Wolf.»

Franziskus versprach dem Wolf, dass ihm die Menschen genug zu essen geben würden, damit er niemanden mehr verletzen müsse. Als Zeichen für sein Einverständnis legte der Wolf seine Tatze in die Hand von Franziskus.

Gemeinsam gingen sie in die Stadt und schlossen Frieden.

Der Wolf ging nun jeden Tag von Haus zu Haus, und die Menschen gaben ihm zu fressen. So lebten sie nach und nach friedlich miteinander. Mit seiner Sanftmütigkeit erinnerte er sie an den heiligen Franz von Assisi.



Freud und Leid

Wir verabschieden uns von

Marcel Kümmerli, Schmiedrued, geboren am 6. Juni 1961, verstorben am 15. Mai 2026

Eugen Müller, Schmiedrued, geboren am 5. Juni 1959, verstorben am 19. Juni 2026

Bestattet wurde am 14. August 2026

Walter Emil Bohnenblust, Schmiedrued, geboren am 29. November 1936, verstorben am 4. August 2026

Taufen

Getauft wurden am 29. August 2026

Loris Hürzeler, geboren am 16. Mai 2024, Sohn des Patrick Hürzeler und der Carmen Hürzeler geb. Hirt, Bottenwil

Kian Räbmatter, geboren am 14. Januar 2026, Sohn des Patrick Räbmatter und der Vanessa Räbmatter geb. Aerni, Schmiedrued

Aaro Amelio Rienzi, geboren am 19. Mai 2025, Sohn des Alessio Rienzi und der Andrea Rienzi geb. Aerni, Schlossrued

Herzliche Gratulation

zum 94. Geburtstag

Heidi Schlatter, Schlossrued
Storchenhof 256, geb. 28. Oktober 1932

zum 93. Geburtstag

Ingeborg Müller, Schlossrued
Kirchrue 74, geb. 2. September 1933

Ruth Stocker, Schlossrued

AZ Schöffland, Birkenweg 5, geb. 16. Oktober 1933

zum 92. Geburtstag

Max Hunziker, Schlossrued
Haberberg 260, geb. 11. Oktober 1934

zum 85. Geburtstag

Heidi Müller, Schmiedrued
Dorfstrasse 122, geb. 12. Oktober 1941

zum 80. Geburtstag

Frieda Steffen, Schlossrued
Längenthal 212, geb. 17. September 1946

Aufgeführt werden jeweils reformierte Gemeindeglieder, die den 80., 85., 90. oder höheren Geburtstag feiern.